

Andacht:

Die folgende Andacht wurde im Rahmen des Religionsunterrichts der MSS12 am Lise-Meitner-Gymnasium Maxdorf verfasst. In unserer Vierergruppe haben wir erstmals eine solche Aufgabe bearbeitet und hoffen, Ihnen hiermit einen interessanten Denkanstoß bieten zu können. (Sprecher: Tim Wiedemann)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

heute möchte ich mit Ihnen über die Bedeutung achtsamer Sprache sprechen. In der Bibel finden wir dazu zwei sehr prägnante Texte, die uns dazu auffordern, uns bewusst zu machen, was wir sagen und wie wir es sagen.

Der erste Text stammt aus dem Buch Exodus, Kapitel 20, Vers 16: "Du sollst kein falsches Zeugnis reden wider deinen Nächsten." Dieser bekannte Vers steht im Dekalog und erinnert uns, uns nicht an falschen Anschuldigungen zu beteiligen oder Gerüchte zu verbreiten, die unseren Mitmenschen schaden können. Wir sollen uns stattdessen für eine Sprache einsetzen, die wahrhaftig und aufrichtig ist und auch mit unseren Gedanken übereinstimmt.

Der zweite Text befindet sich im Epheserbrief, Kapitel 4, Vers 29: "Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören." Auch dieser Vers fordert uns auf, auf unsere Sprache zu achten und uns um eine Sprache zu bemühen, die anderen Menschen Segen bringt, ihnen dient und sie nicht demütigt oder gar verletzt. Dabei geht es nicht nur darum, uns nicht an unnötigem Klatsch und Tratsch zu beteiligen, sondern auch darum, eine Sprache zu wählen, die aufbauend und hilfreich ist. Wir haben die wahrhaftige Chance aktiv Gutes für unsere Mitmenschen zu bewirken, worüber wir dankbar sein können und diese Gelegenheit auch im Hinblick auf uns selbst ergreifen sollten. Denn wenn wir uns an die Wahrheit halten, dann ehren wir Gott und unseren Nächsten. Wir respektieren Gott indem wir durch unsere Sprache die Nächstenliebe praktizieren. Es gibt uns einfach ein Gefühl des Friedens und von Freiheit, wenn wir ehrlich sind und die Wahrheit sprechen. Darüber hinaus gibt dieses Handeln uns auch die Möglichkeit, enge vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen und uns gegenseitig zu helfen. Das Problem ist jedoch, dass die Wahrheit nicht immer den Frieden fördert und unser Gegenüber in manchen Fällen durch eine kleine Notlüge am besten verschont würde. Die evangelische Kirche meint dazu, dass eine kleine Unwahrheit erlaubt sei, wenn sie niemandem schade. Es fällt uns jedoch in den meisten Situationen recht schwer vorher abzuschätzen auf welche Weise der Gegenüber am wenigsten Leid erfährt. Eine dazu wahrscheinlich oft gewählte Lösung ist, weder das Eine noch das Andere: In einer solchen persönlichen „Notsituation“ wählt man seine Worte gekonnt, um keine Lüge zu verbreiten, sich selbst aber auch unangreifbar zu machen. Die Grenzen hierbei muss jedoch jeder nach gründlicher Abwägung selbst für sich setzen.

Doch warum ist es eigentlich so wichtig, achtsam mit der Sprache umzugehen?

Unsere Worte haben eine enorme Kraft und können weitreichende Auswirkungen haben. Sie können Freude und Glück bringen, aber auch Schmerz und Leid verursachen. Wir sollten uns daher immer wieder bewusst machen, welche Macht unsere Worte haben und welche Verantwortung damit auch für unsere Mitmenschen einhergeht.

Deshalb sollten wir uns vielleicht, bevor wir etwas sagen, fragen: Ist das, was ich sagen will, wahr? Ist es nötig? Ist es aufbauend? Bringt es Segen? Wenn wir diese Fragen bejahen können, können wir mit gutem Gewissen sprechen und unser Umfeld positiv beeinflussen.

Ich möchte Sie nun ermutigen, in den nächsten Tagen besonders achtsam mit Ihrer Sprache umzugehen. Versuchen Sie, bewusst auf das zu achten, was Sie sagen und wie Sie es sagen. Wenn Sie merken, dass Sie sich gerade an einem falschen Gerücht beteiligen würden oder eine unbedachte Bemerkung machen wollten, halten Sie inne und überlegen Sie, ob es wirklich nötig und hilfreich ist, das auszusprechen.

Ich wünsche uns allen, dass wir mit unseren Worten Segen bringen und unser Umfeld durch Gott den allmächtigen Herrn, der uns leitet, positiv beeinflussen können. Der Herr gebe uns dazu die Kraft und den Mut, auch wenn es für uns mal schwer wird, die Wahrheit zu sagen. Amen.